

Michael Brocke und Julius Carlebach sel. A. (Hrsg.): Biographisches Handbuch der Rabbiner. Teil I: Die Rabbiner der Emanzipationszeit in den deutschen, böhmischen und großpolnischen Ländern. 1781-1870. Bearbeitet von Carsten Wilke. Zwei Bände: Aach-Juspa und Kaempf-Zuckermann. K.G.Saur: München 2004. 965 Seiten, EUR 296.

Der erste Teil des umfangreichen *Biographischen Handbuches der Rabbiner* dokumentiert mit nahezu 2000 Artikeln das Leben und Wirken der rabbinisch Gelehrten der Emanzipationszeit in den deutschsprachigen Gemeinden. Das prosopographische Projekt, das durch den inzwischen verstorbenen Rektor der Heidelberger Hochschule für Jüdische Studien, Julius Carlebach, initiiert wurde, wird nun unter der Leitung von Michael Brocke (Jüdische Studien, Duisburg/Düsseldorf) fortgeführt. In Carsten Wilke hat der erste Teil einen umsichtigen Bearbeiter gefunden, der bei dem immensen Material und den besonderen Anforderungen einer Prosopographie selbst kleinste Details nicht aus den Augen ließ.

Das *Biographische Handbuch der Rabbiner* wird durch eine umfangreiche Einleitung eingeführt, dessen erster Teil die zugrunde gelegten Zugehörigkeitskriterien des Personenkreises sowie die damit verbundenen Probleme erörtert, einen kurzen Abriss über die rabbinischen und modernen Gelehrtenlexika bietet und eine zeitlich-räumliche Eingrenzung des Personenkreises vornimmt. Hinter der etwas unscheinbaren Kapitelüberschrift *Einige Daten zur Geschichte des Rabbinats* verbirgt sich das eigentliche Herzstück der Einleitung. Es handelt sich dabei um eine kenntnisreich geschriebene Kurzdarstellung der Geschichte des Rabbinats im aschkenasischen Raum, die mit den Stadtrabbinaten des Mittelalters einsetzt und die entscheidenden Entwicklungen von den Gebietskörperschaften des 16. Jahrhunderts über die landesjudenschaftlichen Rabbinats des 17.-18. Jahrhunderts bis hin zum Rabbinat im 19. Jahrhundert anschaulich skizziert. Im dritten Teil der Einleitung werden die einzelnen Bearbeitungskriterien und Probleme in Bezug auf die Personengruppe sowie die Vorgehensweise bezüglich der biographischen und bibliographischen Angaben erläutert.

Bei der Konzeption des *Biographischen Handbuches* wurden die Bearbeiter mit zwei grundsätzlichen Problemen konfrontiert: Im Unterschied zu den üblichen prosopographischen Werken, die Persönlichkeiten zum Gegenstand haben, deren Positionen zumeist juristisch definiert sind, musste im vorliegenden Fall zunächst die Unterscheidung getroffen werden, wer Rabbiner, Rabbinatskandidat oder Unterrabbiner und wer Prediger, Lehrer oder Privatgelehrter war – ein Unterfangen, das angesichts verschiedener Tätigkeiten im Leben des Einzelnen, der schwierigen Quellenlage und dem oft schwankenden Sprachgebrauch der Begriffe eine besondere Herausforderung darstellt. Können die herkömmlichen prosopographischen Werke in der Regel auf die Archive von zentralen Institutionen zurückgreifen, so mussten die Bearbeiter die Lebens-, Ausbildungs- und Amtsdaten der Protagonisten erst in mühseliger Kleinstarbeit aus den unterschiedlichsten und weit verstreuten Quellen zusammensuchen, sie auf ihre Verlässlichkeit hin überprüfen und mit abweichenden Daten abgleichen. In dieser mit Akribie durchgeführten Puzzelarbeit liegt die

eigentliche Leistung des Projektes. Seine umfassende Nützlichkeit lässt sich erahnen, wenn man einen kurzen Blick auf die im Folgenden kursiv gesetzten Kategorien wirft, in die die umfangreichen bio- und bibliographischen Angaben eingeordnet wurden.

Neben den wichtigsten biographischen Angaben, wie *Namen* und *Lebensdaten*, werden auf die *familiäre und soziale Herkunft* der Personen eingegangen, die Stationen, Lehrer und Abschlüsse ihrer *rabbiniischen Ausbildung* und der *allgemeinen Ausbildung* erwähnt sowie die Daten der *Anstellungsverhältnisse* aufgezählt. Eine hilfreiche *Kurzcharakteristik* ordnet die Gelehrten in ihrer religiösen Ausrichtung und Wirksamkeit ein. Die bibliographischen Angaben berücksichtigen *Dissertationen*, *veröffentlichte Schriften* und *unveröffentlichte Schriften* in ihren zahlreichen Gattungen und ferner die Tradenten der *ungeschriebenen Lehre (Schüler)*. Unter der Kategorie *Dokumentation aus archivalischen Quellen* sind u.a. Nachweise auf erhaltene Personalakten, Einträge in Geburts-, Trauungs- und Sterbebücher, Anstellungsverträge, landesherrliche Urkunden und Korrespondenzen zu finden. Mit den letzten Kategorien *epigraphische Zeugnisse*, *Literatur* und einer *Ikono-graphie*, die zum Teil sogar Bildnachweise im Internet berücksichtigt, werden die wesentlichen Informationen zur gesuchten Person abgeschlossen.

Das *Bibliographische Handbuch der Rabbiner* kann ohne Einschränkung als ein unentbehrliches Handbuch zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung bezeichnet werden, das nicht nur entscheidend zum Verständnis für die Entwicklung der Emanzipation beiträgt, sondern geradezu dazu einlädt, sich ihren zahlreichen Protagonisten über die unterschiedlichsten Hinweise und Quellen zu nähern. Der historische Abriss über die Geschichte des Rabbinats im aschkenasischen Raum, der klare Aufbau des Werkes und die zahlreichen Informationen werden auch den interessierten Laien begeistern, der lediglich mit der zwar um Exaktheit bemühten, aber doch schwerfälligen Transkription hebräischer Wörter zu kämpfen haben dürfte. Mit großer Spannung wird man den zweiten Teil des Handbuches erwarten dürfen, den Katrin Nele Jansen unter dem Titel *Die Rabbiner im Deutschen Reich 1871-1945* bearbeitet.

Nathanael Riemer